

Erfahrungsbericht Vrije Universiteit in Amsterdam

Im Rahmen meines Masterstudiengangs Environmental Policy & Planning an der Freien Universität Berlin (FU) habe ich von August 2015 bis Dezember 2015 für ein Auslandssemester an der Vrije Universiteit (VU) in Amsterdam studiert.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung meines Auslandsstudiums mussten einige bürokratische Schritte absolviert werden, die aber im Großen und Ganzen gut zu bewältigen waren. Die Infoveranstaltung an der FU war hierbei sehr hilfreich um sich einen Überblick über Möglichkeiten und Anforderungen zu verschaffen. Bei der Auswahl der Gasthochschule waren für mich mehrere Faktoren von Bedeutung. Zunächst wollte ich in Europa bleiben und keine aufwendige und unsichere Initiativbewerbung bei einer Universität starten, die keine Partnerschaft mit der FU pflegt. Somit habe ich mich durch die Angebotsliste meines Heiminstitutes (OSI) durchgearbeitet. Da ich lediglich für ein halbes Jahr ins Ausland wollte, um danach mit meiner Masterarbeit zu beginnen, verkleinerte sich die Auswahl aus rein pragmatischen Gründen nochmal. Danach war in erster Linie die Kombination aus einem zu meinem Master passenden Kursangebot und der Stadt an sich für mich ausschlaggebend. Nach allerhand Recherche in den Master- und Kursangeboten der Gasthochschulen kristallisierten sich für mich Amsterdam, Paris und Kopenhagen heraus. Amsterdam hatte hiervon wiederum die größte Anzahl an ansprechenden Kursen und aus meinem Freundeskreis hatte ich von verschiedenen Seiten gehört, dass Amsterdam eine sehr lebenswerte Stadt sein soll. Somit wanderte Amsterdam auf Platz eins meiner Präferenzliste, gefolgt von Kopenhagen und Paris.

Im nächsten Schritt galt es die Bewerbungsunterlagen zu sammeln und bei der FU einzureichen. Hauptsächlich bewirbt man sich bei nämlich an der FU, welche einen

dann der Gasthochschule vorschlägt. Hierbei akzeptiert die Gasthochschule in den meisten Fällen den Vorschlag der Heimhochschule, vorausgesetzt die Unterlagen sind vollständig. Bei Unklarheiten empfiehlt es sich aber auch in den direkten Kontakt mit der Gasthochschule zu treten. So war nicht klar ob der C1-Englisch-Test meiner Bacheloruniversität anerkannt wird. Nach einiger Überzeugungsarbeit der zuständigen Personen an der VU, konnte ich einen weiteren kostspieligen Englishtest (CAE, TOFEL, IELTS...) umgehen. Generell war der Kontakt zu den Erasmus-Zuständigen an der VU sehr freundlich und hilfsbereit, auch während des Auslandsstudiums.

Unterkunft und Verpflegung

Amsterdam ist eine teure Stadt. Dementsprechend ist auch das Wohnen teuer. Ein WG-Zimmer in der Innenstadt beginnt mit Glück bei 500 Euro und ist ziemlich schwer zu finden, besonders wenn man nicht vor Ort ist. Wer dennoch sein Glück versuchen will: <http://www.easykamer.nl/> ist ein guter Anlaufpunkt. Ich habe mich für das Studierendenwohnheim entschieden und dabei fiel meine Wahl auf das in Amsterdam recht berühmte „Uilenstede“, im Süden der Stadt. Vorteil: planbar, recht günstig und sehr nah an der VU. Nachteile: 25min Fahrradweg in die Amsterdamer Innenstadt, man lebt faktisch nicht mal mehr in Amsterdam sondern im angrenzenden Amstelveen, 70er Jahre Plattenbauten direkt in der Einflugschneise des nahegelegenen Flughafens und ziemlich niedriger Komfort. Uilenstede ist übrigens der größte zusammenhängende Komplex an Studierendenwohnheimen, was unausweichlich zu vielen lauten und lebensfrohen Partys führt, je nach Geschmack ist das von Vor- oder Nachteil. Mit Ohrstöpseln ging es in den lautesten Nächten aber schon immer irgendwie, wenn man trotzdem schlafen wollte. In Uilenstede bestand die Wahl zwischen einem Zimmer in etwas teureren 2er WGs oder günstigeren 11er WGs, für ca. 350 Euro im Monat. Um gleich unter Menschen zu kommen und außerdem nicht allzu viel Geld auszugeben, habe ich mich für

Letzteres entschieden. Das wichtigste gleich vorweg: Es war eine gute Wahl und ich würde sie wieder treffen. Als „International“ wird man in den meisten Fällen in International-WGs untergebracht und so fand ich mich in einer großen WG mit Menschen aus der buchstäblich ganzen Welt wieder: Brasilien, Indien, Pakistan, China, Kanada, Lettland, Griechenland, Ukraine und Rumänien waren die Herkunftsländer meiner Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Abgesehen von doch ziemlich desaströsen Zuständen in der WG als wir einzogen (verdreckt und vieles defekt, was dann wenigstens nach mehrfacher Beschwerde Stück für Stück behoben wurde), war dieses internationale Zusammenleben die eindrucksvollste Erfahrung meines Auslandssemesters. Immer wieder haben sich spannende politische und gesellschaftliche Dialoge sowie Diskussionen ergeben, welche definitiv meinen Horizont erweitert haben. Und mit zwei Toiletten, Duschen sowie Kochnischen funktioniert es auch bei elf Leuten erstaunlich gut.

Das Essen in Amsterdam ist vielfältig mit Einflüssen aus der ganzen Welt, so muss man sich nicht allzu lange mit dem doch recht unspektakulären traditionellen holländischen Essen aufhalten. Lebensmittel sind im Schnitt etwas teurer als in Deutschland und besonders das Außerhaus essen liegt oftmals beim doppelten Preis im Vergleich zu dem was man so gewohnt ist. Die VU Mensa ist nicht zu empfehlen: teuer, nicht besonders gut und oftmals gar kein vegetarisches Hauptgericht. Der Falafel Stand vor der Mensa ist dieser vorzuziehen, wenn man mal nicht zuhause Kochen möchte.

Studium an der Vrije Universiteit

Die Semester an der VU sind in drei Terms unterteilt in denen man jeweils unterschiedliche Kurse belegt. Üblich sind zwei Kurse im ersten (zwei Monate), zwei im zweiten (zwei Monate) und einer im dritten Term (ein Monat). Ich hatte den Eindruck, dass das Studium dadurch zusätzlich komprimiert wird, sodass die Einjahresmaster Sinn ergeben. Dementsprechend hat man auch dreimal im Semester

Prüfungsphase. Die Benotung würde ich als relativ anspruchsvoll einschätzen, was sich allerdings nur auf die zwei Kurse stützt, die ich tatsächlich abgeschlossen habe.

Da ich gar nicht mehr allzu viele Kurse für meinen Master absolvieren musste, habe ich mir einige Kurse auch nur aus Interesse angehört, einen an der theologischen und soziologischen Fakultät, in diesen aber keine Prüfungsleistung abgelegt. Die Dozenten und Dozentinnen waren hierbei sehr offen und hilfsbereit.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass die VU schwerpunktmäßig etwas weniger kleinteilige und methodenbegeisterte Wissenschaftlichkeit in den Vordergrund stellt, dafür mehr breite Themenüberblicke und gutes Präsentieren. In dieser Form war es für meine eine sehr gute Ergänzung zu meinem bisherigen „typischen deutschen“ Studenumfeld.

Alltag und Freizeit

Die Stadt Amsterdam ist weltweit beliebt für seine vielfältigen Unternehmungsmöglichkeiten. Von entspannten Touren auf den Kanälen oder in den viele Parks, über Theater und Konzerte bis hin zu exzessiven Shoppingtouren oder Streifzüge durch die unzähligen Bars und Clubs lässt sich viel entdecken. Und alles passiert mit dem Fahrrad. Die Amsterdam Fahrradinfrastruktur zeigt meiner Meinung nach die Mobilität in Städten der Zukunft.

Für Sportbegeisterte bietet sich eine Mitgliedschaft im Fitnesscenter der VU an, welche auch viele Sportkurse beinhaltet. Außerdem ist es empfehlenswert, sich einer Studierendeninitiative anzuschließen. Nicht zuletzt um mit Niederländerinnen und Niederländern in Kontakt zu kommen. Ich war öfter mal bei Veranstaltungen des „Green Office“ der VU und außerdem aktiv bei der außeruniversitären Initiative „Fossil Free Amsterdam“. Niederländisch ist dazu nicht zwingend notwendig, genau wie zum Leben in Amsterdam generell: Alle sprechen Englisch. Und gerne.

Auslandserfahrung insgesamt

Die Zeit in Amsterdam war für mich sehr wertvoll. Sie hat mir gezeigt, was ich schätze, aber auch was nicht. So habe ich mich des Öfteren mal einsam und entfremdet gefühlt, obwohl ich fast immer Leute um mich herum hatte. Das Erasmus Leben ist ein sehr unverbindliches und schnelllebiges. Aus diesem Grund habe ich auch nach dem zweiten Term, nämlich zum Jahresende, meinen Auslandsaufenthalt beendet. Nach einer erfahrungsreichen Zeit in Amsterdam bin ich auch froh wieder in meiner gewohnten Umgebung in Berlin zu sein, inklusive längerfristiger Freundschaften. Ich wünsche mir, dass bei aller Globalisierungsbegeisterung auch ein wenig Platz für Menschen bleibt, die Kontinuität und Verbindlichkeit schätzen. Dennoch möchte ich die Zeit in Amsterdam auf keinen Fall missen und im Besonderen das internationale Zusammenleben war eine unglaubliche Bereicherung. Zudem war mein indischer Mitbewohner über Weihnachten mit mir zu Besuch bei meinen Eltern in Süddeutschland und ich glaube, dass ich den einen oder anderen Menschen aus meinem Auslandssemester, wer weiß wo, einmal wiedertreffen werde.